

gelegentlich α , ein oben offenes \cap ? Der Anstrich von α scheint so zu verlaufen: \cap , also unmittelbar von \cap auszugehen. Dazu parallel unter der Linie mit Verbindungstrich nach oben \cap , außerdem schwach α , sodass $\alpha\alpha$ (aufgelöst) - nun nicht ganz unmöglich wäre; das gibt aber auch keinen Sinn. Anhreasan, Prt. Pl. - hiruron, 'anfallen' entspricht auch dem Sinn nicht.

23, 4^v: UND ROREM DRU. ρ_a oder DRU. oder = dim. oder drie. Die Ritzung beginnt über ρ von unde. Triara (wenn das Schlusszeichen kein Bruchstabe ist, drier) wäre ev. kent. für os. dror, 'Blut; crux'. Missverständnis?? Also auch noch ergebnislos.

24, 10^v 5 uorpear uohet. Zu wuniars, "weilen". Schup unidentisch

25, 12^v 10 O brygnt GEF...S sekundäre Striche, sodass GEFCS erscheint. Zu erwarten wäre gefros (Gr.), gefreas; gefres, w. gefres Prt. zu gefresan, "hunchen, niesen"

CONPUNGITUR IS T HREI Zu erwarten irgend ein Kompositum von - brydan, "anstacheln" is - bryded.

Das wäre das vorläufige Ergebnis. Einige ganz unsichere Lesungen übergehe ich. Wollen Sie nun so freundlich sein und mir Ihre Lesungen mitteilen. Es wird noch einige Zeit mit günstigerem Licht dauern, bis ich endgültig sagen kann was für mich noch zu entkiffern ist u. was nicht.

Vorerst habe ich den Eindruck, dass die Haupthand kentisch-mercisch schreibt. Eindeutig kentische Formen sind bei dem geringen Material kaum zu erwarten. Selbst swēnes = swētnes (Umlaut $\ddot{\epsilon}$) ist auch mercisch. Der Vespas. Balter, dessen Übersetzung etwa gleichzeitig oder etwas später ist, wurde früher als kentisch bezeichnet (Sweet), wird aber schon länger als mercisch angesehen, weil ausgesprochen kent. Formen fehlen. Man nimmt einen merc. Schreiber in Canterbury an, was ja leicht möglich ist. Übrigens ist ja die Ursiale unserer Hs. trotz des eigenartigen α , das im Ps. gelegentlich ähnlich erscheint α , aus derselben Schreibschule, wenn vielleicht auch jünger. Das typische α des Ps. bei Zimmermann, erscheint übrigens 2^v im Trium α NIM α MEA IN ANGUSTISEST. Ist die Eckernacher Majuskel der Mainzinger Hs. damit verwandt? Das von A. Döld veröffentlichte Freiburger Bruchstück (Zentralbl. f. Bibl.-Wesen 52 (1935), 135-135 m. 2 Taf.) zeigt eine gewisse Ähnlichkeit im Gesamteinindruck, aber Abweichungen im Einzelnen. Wenn die Hs. spätes 8. Jh. ist, bleibt auch der Weg nach Würzburg noch zu erklären. Die Sprache ist eher etwas jünger als Corpus, das man sprachlich in die 2. Hälfte des 8. Jh. (teilweise sogar letztes